

ausdrücken, als wenn ich sage, ich war erstaunt über die vortrefflichen Copien nach Raphael, nach Horace Vernet und andern zahllosen Meistern, die ich hier von jungen amerikanischen Militäreleven ausgeführt vor mir sah. Ich zweifle, daß in vielen unserer Militäranstalten die Uebungen im ästhetischen Zeichnen, die doch für einen Taktiker und Ingenieur zum Theil nur ein Luxus sind, so weit getrieben werden. Doch fiel es mir auf, daß alle Muster und Sammlungen von Vorlegeblättern aus Frankreich stammten. Man sagte mir, daß man jetzt nicht nur in der Methode des Zeichnunterrichts, sondern auch überhaupt in den meisten andern Unterrichtszweigen, so weit das System nicht ein eigenes originell amerikanisches sey, die Franzosen mehr als ein anderes europäisches Volk nachahme. Früher, in der ersten Zeit der Begründung des Instituts (etwa von 1802 bis 1812), war dieß anders. General Steuben und andere in amerikanischen Diensten stehende Deutsche waren damals noch am Leben und man hatte daher damals — vielleicht in Folge des Einflusses jener Männer — mehr deutsche und namentlich preussische Einrichtungen und Methoden vor Augen. Das Uebergewicht Napoleons, die Niederlagen Preussens seit 1806, und der Ruhm und die Siege der französischen Armee mochten wohl dahin wirken, daß man seit 1812 hier alles mehr französisirte. Natürlich hat man sich aber nicht ganz an Frankreich hingegeben, und befolgt ein System, das man im Ganzen ein in hohem Grade eklektisches nennen kann.

Ein Besuch in den Modellkälen, die für Fortifikationsgegenstände und andere reichlich vorhandene Apparate bestimmt sind, war mir nicht weniger interessant. Der Freund historischer Curiositäten findet hier unter anderem auch manche interessante Trophäen, die von der Unionsregierung hieher geschickt wurden, z. B. deutsche Fahnen, die jenen hessischen Söldlingen traurigen Angebensens entrisen wurden, mit dem hessischen Wappen darauf. Auch mericanische Fahnen und einige ganz ausgezeichnet schön gegoffene, aber